

Eckernförde

Hier zu Hause

Clean Up Day verschoben

ECKERNFÖRDE Der für morgen angesetzte „Coastal Clean Up Day“ wird um drei Wochen auf Freitag, 6. Oktober, verschoben. Das teilte die Eckernförde Touristik und Marketing GmbH mit. An diesem Tag treffen sich rund 300 Schüler am Strand, um Müll zu sammeln, ihn zu kategorisieren und zu entsorgen. Der Tag findet weltweit statt. Die Daten sollen die Vermüllung der Meere und ihre Entwicklung belegen. Auch Freiwillige sind willkommen. Es kann jeder mitmachen. Handschuhe, Greifer und Mülltüten werden gestellt. Der Coastal Clean Up Day beginnt um 10 Uhr am Ostsee Info-Center. *ape*

Übungsleiter gesucht

ECKERNFÖRDE Für die Sparte Kinderturnen ab sieben Jahren sucht der EMTV dringend Übungsleiter. Das gibt die Spartenleiterin Turnen, Monika Bebensee, bekannt. Aufgrund des Mangels, ruhe das Turnen seit den Sommerferien. Übungsleiter müssen keine Profis sein, es reicht zu wissen wie man ein Rad schlägt, einen Handstand ausführt oder ein Sprungbrett benutzt. *ez*

➤ Weitere Infos unter Tel. 04351/85386 (auch AB) oder per Mail: turnen@eckernfoerdermtv.de



Diskutierten engagiert und fair (v.l.): Michael van Bürk, Joschka Knuth, Dr. Bernhard Bauske, Dr. Rüdiger Baunemann, Uli Kunz und Dr. Mark Lenz.

PETERS

Der Weg zu weniger Müll im Meer

Podiumsdiskussion „Eckernförder Gespräche“ mit Vertretern aus Wissenschaft, Politik, Industrie und Umweltverbänden

ECKERNFÖRDE Es herrschte Einigkeit auf dem Podium der „Eckernförder Gespräche“: Am Vorabend des Green-Screen-Festivals hieß das Thema „Meer aus Plastik – die Vermüllung unserer Ozeane“, und von der Politik bis zur Industrie sagten alle Vertreter: „Es muss etwas passieren.“ Nur was? Um das herauszufinden, gab Green-Screen-Moderator Michael van Bürk vor rund 150 Besuchern in der Stadthalle immer wieder Anregungen.

Die Ausgangslage: Etwa 322 Millionen Tonnen Kunststoff werden pro Jahr weltweit produziert, der überwiegende Teil in Asien. Ein Drittel des Plastiks wird für Verpackungen erzeugt, ein weiteres Drittel für die Bauindustrie. Das Problem: Zwischen 4,7 und 12,8

Millionen Tonnen davon gelangen jedes Jahr ins Meer. Was es dort anrichtet, zeigte ein Film: Vögel fressen das Plastik und verhungern bei vollem Magen, Meeressäuger verfangen sich in Netzresten. 100 000 Säuger und eine Million Seevögel verenden jährlich weltweit auf diese Weise. Was der Kunststoff anrichtet, wenn er durch Erosion zu „Mikroplastik“ geworden ist, ist noch nicht genügend erforscht. Klar ist aber, dass es Schadstoffe aufnehmen kann und über die Meeresbewohner in die Nahrungskette gelangt.

Wer kann daran etwas ändern? Politik oder Wirtschaft? Nach vielen diskutierten Ansätzen hatte jeder seine eigenen Vorschläge: Dr. Bernhard Bauske vom World Wildlife Fund (WWF) forderte eine

Beteiligung der Industrie an der Entsorgung von Plastikerzeugnissen. „Die Unternehmen müssen die Verantwortung dafür übernehmen, was mit ihren Produkten geschieht, sobald sie ihr Lebens-

„Man muss wieder seine Tupperdose auf den Tresen legen können, damit die Verkäuferin da den Käse reinlegen kann.“

Joschka Knuth
Bündnis 90/ Die Grünen

ende erreicht haben.“ Auf politischer Ebene äußerte sich Joschka Knuth von Bündnis 90/ Die Grünen: Er setzte auf den Transfer von Know-How in ärmere Länder, wofür Fonds aufgelegt werden müssten. Mehrwegverpackungen müss-

ten subventioniert und Standards aufgelegt werden, die praktikabel sind: „Man muss wieder seine Tupperdose auf den Tresen legen können, damit die Verkäuferin da den Käse reinlegen kann.“ Zudem müsse die Konsumkultur grundlegend überdacht werden.

Dr. Mark Lenz vom Geomar-Helmholtz-Zentrum Kiel setzte auf eine drastische Reduktion der Plastikproduktion: „Die Hersteller müssen weniger verkaufen.“ Dazu gehöre eine globale Bewusstseinsänderung bei den Verbrauchern. In die selbe Kerbe schlug Uli Kunz, Kieler Wissenschaftler und Forschungstaucher: „Es muss nicht immer die Plastiktüte sein, und man kann auch Spielzeug aus Holz kaufen.“

Nahezu mit allen Vorschlä-

gen konnte sich auch Dr. Rüdiger Baunemann, Hauptgeschäftsführer von Plastics Europe Deutschland als Verband der Kunststoffherzeuger, anfreunden. Der zückte seinen wiederverwertbaren Becher aus Bambusfasern und warb für einen verantwortungsvollen Einsatz von Plastik. Es stehe für mehr Lösungen als Probleme. „Ohne Plastik ist das Erreichen von Zielen wie E-Mobilität oder die Energiewende nicht möglich.“ Auch er sprach sich dafür aus, dass sich die Industrie Gedanken über die Verwertung nach dem Lebensende der Produkte machen müsse. Schon jetzt engagiere sie sich, beteilige sich an Forschungsprojekten zur Vermeidung und Verwertung von Plastik und leiste Aufklärungsarbeit. *Arne Peters*



Marcus Meyer fertigt aus dem afrikanischen Edelholz Pao Rosa einen zwei Meter langen Rochen an.

KARKOSSA-SCHWARZ

Bedrohte Schöpfung

ECKERNFÖRDE Premiere bei Green Screen – nicht nur in der Stadthalle, sondern auch vor der Stadthalle tut sich etwas Besonderes. Geschützt in einem Glaspavillon fertigt der Holzgestalter Marcus Meyer aus Kiel aus dem afrikanischen Edelholz Pao Rosa einen zwei Meter langen Rochen. Kurz vor der Preisverleihung am Sonnabendabend soll die Plastik fertig sein. Der Besucher kann jeden Arbeitsschritt verfolgen, wie aus dem Zentner schweren Rohling ein feingeschliffenes Kunstobjekt wird. Der Ro-

chen ist ein Teil der Reihe „Bedrohte Arten aus bedrohten Hölzern“. Im Foyer der Stadthalle sind zum Beispiel zwei Eisbären aus Feldahorn zu sehen. Genau wie der Blauhai oder der Gorilla sind sie auf ästhetische Weise verwundet. „Menschen können über Kunst anders berührt werden“, so Meyer, „die Bedrohtheit der Schöpfung auf ästhetische Weise sichtbar zu machen war und ist mein Ziel“, so der 51-Jährige. So wird auch der Rochen am Sonntag teilweise verstümmelt werden. *skS*

Wahl-Fragebogen: Hans-Werner Last

BUNDESTAGSWAHL 2017

ECKERNFÖRDE Am 24. September wird ein neuer Bundestag gewählt. Im Wahlkreis Rendsburg-Eckernförde treten sieben Direktkandidaten zur Wahl an. Wir stellen die Kandidaten nacheinander vom 14. bis 21. September im Lokalteil der *Eckernförder Zeitung* vor:

- 14. September: Hans-Werner Last (Freie Wähler);
- 15. September: Gereon Bollmann (AfD);
- 16. September: Stefan Karskens (Die Linke);
- 18. September: Christine Aschenberg-Dugnus (FDP);
- 19. September: Claudia Ulrich (Bündnis 90/Die Grünen);
- 20. September: Sönke Rix (SPD);
- 21. September: Dr. Johann Wadephul (CDU).

- Alter: 62
- Wohnort: Neuwittenbek
- Familienstand: Lebenspartnerin
- Beruf: Pensionär

➤Hobbys: Tanzsport, Literatur

Ich möchte ich in den Bundestag, weil ...

... es unabhängiger Politiker bedarf, die ihre politischen Entscheidungen nach dem Aspekt der sozialen Gerechtigkeit und Chancengleichheit kritisch hinterfragen. Dies möchte ich mit harter, uneitler und nicht auf Zuspitzung angelegter Sacharbeit umsetzen.

Die Wähler dürfen von mir erwarten, dass ich ...

... die Sorgen, Nöte und Ängste der BürgerInnen ernstnehme. Außerdem werde ich jedwede Art von Extremismus, ob rechts, links oder auch religiös motiviert, bekämpfen. Auch ohne Studium und Dokortitel stehe ich für Anstand, Ehrlichkeit und Unbestechlichkeit.

Die drei wichtigsten Themen, für die ich mich im Bundestag stark machen möchte, sind ...

... das herbeizuführen, wonan es in Deutschland mangelt: Soziale Gerechtigkeit und Sicherheit. Ein gutes Leben für



Hans-Werner Last, Freie Wähler

alle und aus diesem Grund den sozialen Fortschritt aktiv begleiten, indem u.a. das Gesundheitssystem gerecht gestaltet wird und die Rente auskömmlich für alle ist.

Schutz vor Verbrechen/Terror. Das heißt: Sicherheit im Innern und nach außen. Für ein freies, selbstbestimmtes Leben aller. Dazu gehört eine wehrhafte Demokratie in einem starken Staat. Erhöhung des Personalumfanges bei Polizei und Justiz, Personalaufwuchs und Modernisierung der Bundeswehr als Garant unserer Sicherheit nach außen.

Eltern von allen Kosten der Kindergärten, Schulen, Aus-

bildung und Studium entlasten und diese als gesamtgesellschaftliche Kosten finanzieren.

Ich möchte dazu beitragen, dass der Kreis Rendsburg-Eckernförde ...

... als starker Kreis in der Fläche mit seinen unterschiedlichen Zentren und Dörfern erhalten bleibt und gestärkt wird. Das gilt für die Wirtschaft, Gesundheitsversorgung, Tourismus, ÖPNV und die Kultur. Ein besonderes Augenmerk muss auf den demographischen Wandel gelegt werden. Bei allen Vorgehensweisen ist die gleichberechtigte Entwicklung aller Kreisteile sicherzustellen.

Für mich persönlich ist in den nächsten vier Jahren wichtig, dass ...

... ich mich Neuem aufgeschlossen gegenüber verhalte. Ich möchte unsere Demokratie ein Stück sicherer machen. Persönlich lebe ich nach dem Satz von Martin Luther: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“